© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Flora

oder

Botanische Zeitung.

Nro. 7. Regensburg, am 21. Februar 1828.

I. Deutsche Literatur.

Enumeratio plantarum Germaniae Helvetiaequae indigenarum seu Prodromus quem synopsin plantarum Germaniae Helvetiaeque edituri botanophilisque adjuvandam commendantes scripserunt E. Steudel et Ch. F. Hochstetter. Stuttgardtiae et Tubingae sumtibus J. G. Cottae. 1826. 8.

(Vrgl. Flora 1827. 2. S. 497. ff.) *)

Vor Zeiten hiefs es, Tadeln sey leichter als besser machen, aber das hat sich gewaltig geändert. Man kann jetzt leichter zehn Bücher schreiben als eines rezensiren, denn es hat sich in allen Wissenschaften und zum Theil ganz vor-

*) Wir theilen um so lieber diese 2te Kritik einer allgemein verbreiteten und geschätzten Schrift mit, als wir dadurch die Letztere als die Grundlage und den Anknüpfungspunkt fernerer Berichtigungen der deutschen Flora aufzustellen, und auch aus andern deutschen Ländern gleich genau und speciell begründete Angaben zu erhalten hoffen, wie sie nunmehr über Bayern und die Alpen geliefert worden. E.

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04125-0101-3

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

züglich in unsrer Botanik bei Beurtheilung der Tagesliteratur eine Höflichkeit oder Lauheit oder Feigheit eingeschlichen, welcher der Einzelne nur schwer entgegentreten kann. Die meisten Kritiken neuester Zeit sind Inhaltsanzeigen in schale Lobsprüche eingebunden und der Tadel erscheint höchstens wie zwischen die Blätter gelegtes Seidenpapier. Und leider ist man diese Art schon so gewohnt worden, dafs das schlechte Zutrauen der Einzelnen zu den Einzelnen, welches von jedem glaubt, er schätze seine Persönlichkeit, seine individuelle Meinung höher als die Wahrheit und könne über eine zweckdienliche Applikation des errare humanum bitter und böse werden, gar nicht mehr bemerkt, vielweniger die darinn verstockte Beleidigung gerügt wird. Die Regel des geselligen Lebens, Schwächen und Fehler andrer freundlich zu ertragen oder zu verbergen ist auf diese Weise sehr irrig auf den wissenschaftlichen Verkehr übertragen worden, wo nur aufrichtiges Streben, die Wahrheit nach bester Ueberzeugung und ohne Ansehen der Person geltend zu machen, den Beurtheiler leiten soll. Freilich ist in keiner Wissenschaft der Tadel so direkt und defshalb so herb, nirgens höflich umschreibende Mifsbilligung weniger möglich, als in der Naturgeschichte, wo es sich stets um Fakta handelt, aber nirgens ist auch Aufdeckung begangener Irrthümer nöthiger als gerade hier, wo jede unangefochtene Erfahrung sogleich ins grofse

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04125-0102-9

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Buch eingetragen und als gültig fortgeführt wird, donec probetur contrarium. Aufrichtigkeit gegen sich und andre ist darum der erste Grundsatz aller Naturforschung. Denn ist es nicht z. B. gröfstentheils übelverstandne Schonung der Einzelnen, welcher wir die Masse schlechter Arten verdanken, die in einer Gottlob schon fast vorübergegangenen Periode aufgestellt, noch jetzt in unsern Pflanzensystemen und Floren spucken? Ernstlicher Widerspruch, aufrichtig und treu zu rechter Zeit ausgesprochen, hätte gewifs gleich anfangs diese Verirrung in der Geburt erstickt und viel vergebliche Mühe und zum Theil auch bedeutender Geldaufwand wären vermieden worden, eine Menge angehender Naturforscher wären nicht auf den Abweg gerathen, auf welchen das Beispiel nahmhafter Vorgänger und unverzeihliche Eitelkeit sie geführt haben.

Wozu diese Diatribe hier dienen soll? Gewifs nicht zur Einleitung oder Entschuldigung der folgenden Bemerkungen über das obenangeführte Werk, denn wer, wie die Hrn. Verfasser in der Vorrede es thun, selbst so aufrichtig zu Diskussion und Mittheilung auffordert, den verletzen auch sicherlich freundlich gebotene Zweifel und Bemerkungen nicht! Aber ich glaube, es sey ein Interesse der Wissenschaft gerade jetzt diese Schwäche unsrer Kritik zu berühren, ich glaube meine Ansicht hierüber offen aussprechen zu müfsen, um nicht mifsverstanden zu werden und

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04125-0103-5

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

nicht für anmassend zu gelten, wenn ich in Zukunft mir hie und da ein freyeres Wörtlein erlauben sollte, als es der herrschende Ton jetzt gestattet. Hanc veniam damus petimusque vicissim!

Um nun aber auf obenangeführte Enumeratio zu kommen, so war es gewifs eine glückliche Idee der Hrn. Verf., welche die Herausgabe einer flora germanica vorbereiten, ein solches Namensverzeichnifs voranzuschicken und damit zugleich zu Beiträgen und Berichtigungen für ihr grösseres Werk aufzufordern. Aber mir scheint, die Arbeit hätte, um den erwarteten Nutzen vollständig zu gewähren, kritischer behandelt werden sollen. Die Herren Verfasser sind vor allem offenbar über das, was sie als Gattungen und Arten wollen gelten lafsen, mit sich selbst noch nicht im Reinen. Sonst wären, was zuerst die Gattungen betrifft, nicht z. B. bei den Gräsern und überhaupt in den ersten Klassen mehrere neuer gebildete, zum Theil wirklich unnöthige Gattungen aufgenommen, während in den folgenden Klassen auch die nothwendigsten Trennungen unterblieben sind. Wir finden unter den Gräsern die Gattungen *Mibora*, *Calamagrostis*, *Psamma*, *Arundo*, *Imperata*, *Heteropogon*, *Hierochloa*, *Catabrosa*, *Gaudinia*, *Glyceria*, *Lamarkia*, *Brachypodium etc.*, deren manche wohl noch der Sichtung bedürfen, während später z. B. bei den *Umbelliferis* Koch's treffliche Anordnung dieser Familie gar nicht be-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr04125-0104-1

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

achtet, die *Pomaceae* alle unter *Pyrus* und *Mespilus* zusammengeworfen, die DeCandolle'schen Gattungen der *Cruciferae*, so wie die Richardischen der *Orchideen* nicht berücksichtigt, und *Rhamnus*, *Paliarus* und *Ziziphus*, *Cistus* und *Helianthemum*, *Geranium* und *Erodium*, *Fumaria* und *Corydalis*, *Astragalus* und *Orytropis*, *Hedysarum* und *Onobrychis etc.* ungetrennt gelafsen sind! Rücksichtlich der Arten ist vorzüglich in den schwierigeren Gattungen gleiches Schwanken sichtbar. Bei *Poa*, *Festuca*, *Triticum*, *Plantago*, *Myosotis*, *Phyteuma*, *Campanula*, *Gentiana*, *Ornithogalum*, *Epilobium*, *Saxifraga*, *Dianthus*, *Silene*, *Digitalis*, *Leontodon*, *Hieracium*, *Salix etc.* sind sicherlich zu viele Arten aufgenommen, bei *Rosa*, *Rubus*, *Aconitum*, *Thymus*, eben so viele unhaltbare beibehalten als verworfen, bei *Soldanella*, *Ranunculus* u. a. dagegen gute Species als Varietäten bei Seite gesetzt worden, dabei sind die für unhaltbar angegebnen nicht auf die Species reduzirt, zu welcher sie gehören, sondern in Noten nur überhaupt als Gerümpel angegeben worden. Wir müfsen daher auf Kritik der Gattungen und Arten im Allgemeinen so lange verzichten, bis die Herren Verfasser in ihrem gröfserern Werke uns ihre Ansichten bestimmt ausgesprochen haben.

Auch den Umfang oder vielmehr das Gebiete des Werkes können wir nicht ganz billigen. Es soll Deutschland und die Schweiz umfassen, und wir finden dem zu Folge die Pflanzen aus

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04125-0105-7

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Wallis, und nach den jetzt herrschenden Begriffen über die Gränzen Deutschlands auch die aus dem Littorale und einem Theile von Dalmatien aufgenommen. Wird uns aber nicht auf diese Weise das Bild der deutschen Flora ganz verändert und getrübt? Ich glaube mich defshalb auf dem Aufsatz beziehen zu dürfen, welchen ich bei Gelegenheit von Hrn. Prof. Schüblers Abhandlung über die pflanzengeographischen Verhältnisse Deutschlands eben jetzt in der *Hertha* gegeben habe, und worin ich zu erweisen hoffe, dafs, wenn wir natürliche Gränzen und innere Einheit für unsre deutsche Flora gewinnen wollen, das Rheinflufsgebiet der Schweiz zwar noch zu Deutschland gezogen, der ganze südliche Alpenabhang dagegenn als der Flora des Mittelmeers angehörig, davon getrennt werden müsse.

Weiter glaube ich, dafs wir vor allem rücksichtlich des Vorkommens und der speciellen Standorte der einzelnen Arten, jetzt in unserer deutschen Flora genauer als bisher verfahren müssen, sonst wird uns die Zusammensetzung derselben nie deutlich werden. Dazu lafsen sich, was Deutschland ausser den Alpen betrifft, die grossen Flufsgebiete am besten benützen, die uns über die Verbreitung gewifs mehr Aufschlufs geben, als die Aufzählung aller deutschen Provinzen (die sämmtlich keine natürlichen Gränzen haben), in welcher eine Art gefunden worden. Es mufs dabei bemerkt werden, ob eine Pflanze in diesen

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04125-0106-2

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Flufsgebieten allgemein verbreitet oder sporadisch nur an gewisse Stellen gebunden sey, ob noch besondre Bedingungen des Standortes zu ihrem Vorkommen nöthig, ob sie auch auf den Trageplätzen sich finde, wie weit sie über die Meeresfläche sich erhebe u. s. w.*) In den Alpen gelten die gleichen Forderungen, nur ist hier noch zu bemerken, dafs bei genauer Erforschung gewisse Gebirgsknoten gefunden werden dürften, von welchen die Verbreitung vieler Pflanzen nach bestimmten Richtungen ausgeht. So sind z. B. in den westlichen Alpen *Alchemilla pentaphylla*, *Luzula lutea*, *Ranunculus Thora*, *Astrantia minor*, *Erinus alpinus*, *Achillea nana* und *macrophylla*, *Primula villosa*, *Laserpitium hirsutum*, *Bupleurum stellatum*, *Viola cenisia* u. s- w. ausschliefslich oder doch vorzugsweise zu Hause und laufen in Tirol mit dem Gebirgsstocke des Ortler aus. Dagegen scheinen *Potentilla nitida*, *Ranunculus hybridus*, *Gentiana imbricata*, *Saxifraga Burseriana*, *Primula longiflora* und *carniolica*, *Braya alpina*, *Juncus castaneus*, *Draba Sauteri* u. s. w. vorzugsweise dem Glocknergebirge mit seinen Nebenketten anzugehören und sich nach Kärnthen hin zu verbreiten,

*) Interessant wäre es auch, bei den Saatpflanzen u. sog. Unkräutern statt des vagen hab. inter segetes oder in ruderatis, cultis, sichre Standorte anzugeben, wo sich dann gewifs von manchen noch der Zentralpunkt oder wenigstens mit der Zeit die Richtung ihrer Verwilderung und Verbreitung ausmitteln liefsen.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr04125-0107-8

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

während das Thal der Eisack und Etsch beide Formationen scheidet. Auch auf das Vorkommen auf den angelehnten Kalkreihen oder auf der mittlern Urgebirgskette muſs genau geachtet werden. So kommen z. B. meines Wissens *Trifolium alpinum*, *Senecio incanus*, *Linnaea borealis*, *Pedicularis asplenifolia* u. a. nie auf der nördlichen Kalkreihe vor. Um dieses durchzuführen, müſsen aber auch die Angaben der Standorte in Specialfloren, und in den periodischen Schriften, vorzüglich in der botanischen Zeitung genauer benützt werden, wodurch noch viel Material zu gewinnen ist.

Wichtig wäre es vorzüglich auch bei den Alpenpflanzen, die Art ihres Vorkommens schärfer zu bezeichnen als bisher geschehen. Habitat in alpibus ist gewöhnlich alles, was gesagt wird, aber die Standorte auf Alpen sind fast noch mannigfaltiger als in der Ebne und es erleichtert nicht allein das Finden einer Pflanze sehr, wenn man weiſs, unter welchen näheren Bedingungen sie zu wachsen gewohnt sey, sondern es gehört wesentlich mit zur Kenntniſs ihrer Entwicklungsgeschichte. *) Darum muſs dann auch mit

*) Wen möchte man aber lieber zu solchen Angaben auffordern, als den so vielfach vertrauten immer rüstigen Alpenwanderer, unsern Hoppe, dem Alpina so schöne Kränze geflochten hat. Er könnte vieles in dieser Beziehung erläutern, möchte er einmal zusammenstellen, was beinahe 40jährige Erfahrungen in seiner zweiten Heimath ihn gelehrt haben!

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr04125-0108-4

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

den Bezeichnungen der Standorte strenger verfahren und diese nicht so oft verwechselt werden. Z. B. *Plantae subalpinae* und *montosae* gelten häufig als synonym, mit grofsem Unrecht. *Plantae subalpinae* sind solche, die entweder von den Alpen sich weiter in die Niederungen verbreitet haben oder wirklich nur in den untern Regionen der Alpenkette zu Hause sind, aber sich aus dem Bereich der Alpen nicht entfernen. *P. montosae* sind solche, die sich an allen Bergen von gewisser Höhe, auch wenn sie nicht die Alpenhöhe erreichen, finden lafsen, und defshalb auch an den Abhängen und am Fufs der Alpen vorkommen, ohne daran gebunden zu seyn. Zu erstern gehören z. B. *Gentiana acaulis, Gypsophila repens, Bartsia alpina, Tozzia alpina, Pedicularis Sceptrum, Chondrilla praenanthoides, Dryas octopetala, Veronica urticifolia, Hierac. staticaefolium, saxatile, Crepis alpestris, Thesium rostratum etc.*, zu den letzteren *Vicia pisiformis, sylvatica, Laserpit. latifolium, Aethusa Meum, Phyteuma spicatum, Veronica montana, Galium rotundifolium, Ribes alpinum, Lonicera nigra, Lilium Martagon, Draba aizoon, Dentaria bulbifera, Trifolium rubens, Cnicus eriophorus etc.* Die Strecke des nördlichen Deutschlandes, wo manche subalpine Pflanzen ausser dem Bereich der deutschen Alpen und ohne Bezug zur Kurve der Schneelinie sich wiederholen, giebt keinen triftigen Einwurf gegen diesen Satz, denn dieselben Ursachen, welche die Granitblöcke Skandi-

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr04125-0109-2

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

naviens über jene Ebenen ausstreuten, haben auch für die Verbreitung dieser Pflanzen aus den schwedischen Gebirgen (der eigentlichen Nordgränze unsrer deutschen Flora) hier gesorgt.

Ich erlaube mir nun, auf einzelne kleine Bemerkungen überzugehen, die mir bei Durchlesung der Enumeratio einfielen: *Blitum* adde *Bl. chenopodioides*, um München häufig auf Schutthaufen, an Strassenrändern, aber sicher nur Abart von *Bl. virgatum* mit fleischlosem Kelche, wie man oft beide Formen in Gärten an einem und demselben Stocke trifft. *Fraxinus Ornus* häufig im Etschthal. *Veronica aphylla* durchaus nicht blofs in summis alpibus, sondern gemein auf allen Alpen wo der Holzwuchs aufhört. *V. austriaca;* die bayerische Pflanze, die Hr. von Schrank aufführt, ist *V. dentata Schmidt*, diese aber gewifs keine Spielart von *V. Teucrium L.*, *V. serpyllifolia* wächst wenigstens bei uns, nicht sowohl in humidis umbrosis, als in pratis, pascuis siccis aut humidis. *Paederota Ageria* geht auch, wenn gleich selten, durch ganz Tirol bis an die Schweiz. *Pinguicula alpina* geht so weit in die Ebene als *P. vulgaris*, und ist z. B. im bayrischen Flachlande gemein. Ebenso *Utricularia intermedia* in turfosis paludosus, *Scirpus cespitosus* nicht nur in paludosis subalpinis, sondern wohl eigentlich in turfosis, da er gewöhnlich die Grundlage des Torfes macht. *Leersia oryzoides*, gewifs nie in agris. *Panicum glabrum* nicht *Linn.*, sondern

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr04125-0110-3

©Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Gaudin; Linné unterschied oder kannte die Pflanze noch nicht. *Arundo ligula* Elsmann in Flora l. l. ist durch Schreibfehler aus *Arundo littorea* entstanden, wie ich gewifs weifs. Bei *Hierochloa australis* und *borealis* verdient Erwähnung, dafs beide zwar in Bayern aber nicht zusammen vorkommen, erstere ist nur um Regensburg in den Donauniederungen, letztere auf den Hochebenen um München und gegen die Alpen. *Avena airoides* gewifs nicht ⊙ sondern 4. Bei *Avena planiculmis* adde um Heiligenblut auf Wiesen. *Avena Scheuchzeri* in der ganzen Alpenkette gemein. *Av. sempervirens* adde: in alp. Algoviae. *Melica ciliata* nicht leicht in ruderatis, wohl aber in rupibus praesertim calcareis! *Molinia caerulea* warum nur in humidis *argillaceis*, sie ist allenthalben auf feuchten Wiesen gemein! *Poa distans* ist ⊙ und bei uns nicht in pascuis humid., sondern ad vias et muros. *P. Eragrostis* gewifs nur ⊙. *P. flexuosa* und *minor* häufig auch auf den Kiesbetten der bayrischen Flüsse. *P. hybrida* um Erlangen, die *P. sudetica* der Flor. Erlang. *Festuca amethystina* der Flor. bav. ist *F. vallesiaca*. *Globularia nudicaulis* nicht in *umbrosis*, sondern in pascuis alpinis. Den Fundorten von *Scabiosa canescens* adde: in pascuis siccis. *Scabiosa lucida* ist wohl nur Alpenform von *Sc. columbaria*, aber *holosericea Bertol.* ist himmelweit von beiden verschieden. *Sc. ochroleuca* ist nicht Art, *maritima* und *urcanica* sind synonym, d. h. *Sc. maritima Wulf.*

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr04125-0111-9

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

nicht *Linné* (die gar nicht hieher gehört). Man sehe darüber Koch deutsche Flora p. 757. *Galbaldense* um München in lapidosis Isarae insulis. *Plantago hungarica* ist nur Spielart von lanceolata. *Epimedium alpinum* schwerlich in den Kärnthner Alpen. *Cornus suecica* ist durchaus nicht ♄ sondern ♃. *Myosotis stricta Link* wird zugleich als Varietät von *M. arvensis* und als eigne Art aufgeführt. *M. lithospermifolia Reichenb.* gehört zu *alpestris, strigulosa, repens, laxiflora* zu *palustris*. *Cerinthe minor* ist ♂ oder gar ♃. *Pulmonaria tuberosa Schrank* ist *P. mollis Wolf.*, erstere daher zu streichen, bei *mollis* aber der Standort in Bavariae alpinis et subalpinis beizusetzen. Für *Asperugo procumbens* möchte: in ruderatis ad vias wohl kein ursprünglicher Standort seyn. In Franken und Bayern wächst sie an schattigen etwas feuchten Stellen steiler Abhänge. *Primula calycina Gaud.* gewifs nie in agris Helvet. Austr. Sie ist wie alle ihre Verwandten eine Felsenpflanze der höheren Alpen. Die verschiedenen Soldanellen sind gewifs bessere Arten als viele *Rubi*, *Rosae*, *Aconita* u. s. w. welche die Hrn. Verfasser aufgenommen haben. *Cortusa Mathioli* adde: in fertilibus pascuis alpinis Algoviae. *Mandragora officinalis* ist sicherlich nirgends in Salzburg. *Campan. lilifolia* ist nicht in Bayern. *Lonicera coerulea* adde: et in turfosis Sueviae prope Memmingen. *Rhamnus alpinus* möchte sich schwerlich in Franken und Hessen finden. *Rh. infecto-*

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr04125-0112-5

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

rius ist nicht von *saxatilis* verschieden. *Thesium ebracteatum* adde: in Germania boreali. Die *Herniarien*, besonders *H. alpina* nur als Spielart von *glabra* oder *vulgaris Spreng.* zu betrachten möchte vielen Widerspruch finden! *Gentiana aestiva* sicher nicht Art, eben so wenig als *angulosa*, *uliginosa* und *uniflora*. *Allium Schoenoprasum L.* ist vermuthlich gar nicht in Deutschland wild. Alles was ich noch unter diesem Namen von deutschen Exemplaren gesehen, ist *A. sibiricum*, welches allein auch in den Bayrischen und Salzburger Alpen sich findet. *Hemerocallis flava* adde: in humidis nemorosis Monach. *Juncus sphaerocarpus Nees* gehört gewifs zu *J. Tenageja*. Die Abart von *Luzula albida* mufs der Priorität wegen *L. rubella Hoppe* nicht *cuprina Rochel* heifsen. *Luzula sudetica* und *multiflora* sind so gut nur Spielarten von *campestris* als *erecta* und *pallescens*. Bei *Loranthus europaeus* ist der Standort in sylvis, sepibus, vermuthlich durch Verwechslung angegeben. Er kömmt bekanntlich nur auf *Quercus austriaca* und *pubescens* parasitisch so wie *Viscum* vor. *Rumex arifolius* adde: in saxosis alpium, wo er öfters mit *R. digynus* verwechselt wird, der nie in subalpinis sondern stets nur auf den höchsten Alpen vorkömmt. *Epilobium Fleischeri* ist gewifs nichts als ein verkümmertes *E. rosmarinifolium*. *Daphne striata* adde: ubique in alpibus editioribus.

(Beschlufs folgt.)

Universitätsbibliothek Regensburg urn:nbn:de:bvb:355-ubr04125-0113-1

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

thi specierum. — Botanische Beobachtungen. — Ueber einige merkwürdige Pflanzenabänderungen.

Recensionen von Meyer's *Diss. de Houttuynia* und Hedwig, *Species muscorum suppl. II.*

Druckfehler,

durch Krankheit des Redacteurs veranlafst.

S. 97 Z. 8 von oben statt helvetiaequae lies helvetiaeque.
— 98 — 16 v. o. statt verstockte l. versteckte.
— — — 19 v. o. statt verbergen ist l. verbergen, ist.
— 99 — 17 v. o. statt unverzeihliche l. verzeihliche.
— — — 5. v. u. statt ein l. im.
— — — 4 v. u. nach Wissenschaft setze ein Comma.
— 100 — 1 v. o. statt anmassend l. anmaassend.
— 101 — 5 v. o. *Paliarus* und *Ziziphus* l. *Paliurus* und *Zizyphus*.
— — — 7 v. o. statt *Orytropis* l. *Oxytropis*.
— — — 3 v. u. statt Gebiete l. Gebiet.
— 102 — 16 v. o. statt dagegenn l. dagegen,
— 105 — 3 u. 9 v. o. montosae l. montanae.
— 106 — 13 v. u. nach V. Teucrium L. setze ein Punkt.
— — — 10 v. u. nach wachse setze ein Comma.
— 107 — 6 v. o. nach Bayern ein Comma.
— — — 1 v. u. statt *urcanica* l. *ucranica*.
— 123 — 13 v. u. nach *collinus Kit.* ein Comma.
— 124 — 9 v. u. statt *chamaemespilus* l. *Chamaemespilus*.
— — — 4 v. u. nach ♄ ein Punkt.
— — — 1 v. u. statt *fruticoca* l. *fruticosa*.
— 125 — 7 v. u. statt *spica* l. *Spica*.
— 127 — 3 v. o. nach *chondrilloides* ein Comma.
— 128 — 3 v. o. statt Allgau l. Algau.
— 195 — 10 v. o. statt : l. .
— 196 — 16 v. o. statt n'asevois l. n'oserois.
— 197 — 9 v. o. statt welchen l. welche.
— 197 — 11 v. u. und in der Folge statt Datrochet l. Dutrochet.
— 202 — 5 v. o. statt eigen l. eignen.
— 203 — 4 v. o. nach enthalten ein Comma.
— — — 9 v. o. statt Feigenbaum l. Feigenbäumen.
— — — 13 v. o. statt Entdeckungen l. Entdeckung.
— 204 — 9 v. o. statt den l. dem.
— — — 11 v. u. nach anstatt setze hinzu dafs.
— — — 2 v. u. statt Form l. Formen.

Universitätsbibliothek Regensburg
urn:nbn:de:bvb:355-ubr04125-0292-9

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Flora oder Allgemeine Botanische Zeitung

Jahr/Year: 1828

Band/Volume: 11

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: Deutsche Literatur 96-109